

Chemnitzer Anzeiger.

(Herausgeber und Verleger: A. L. Kretschmar.)

Mit Königl. Sächs. allergnädigster Concession.

Aus dem Erzgebirge.

Es herrscht hier überall eine große Spannung über das Resultat und den Ausgang der am 2. July stattfindenden Generalversammlung der erzgebirgischen Eisenbahngesellschaft, da die Lebensfrage dieses Unternehmens den vorzüglichsten Gegenstand der Beratung dabei bilden wird. Zwei Parteien haben sich schon längst, man kann sagen schroff, in dieser Angelegenheit einander gegenüber gestellt, von denen die eine, die Nothwendigkeit der Unternehmung für unser gesamtes Industriewesen im Auge, den Plan unverrückt festhält und behauptet, daß die Mißgunst, welche seit der letzten Handelskriß die meisten großen industriellen Unternehmungen auf Actien verfolgt und welche ohne Unterschied unreife Projecte mit wohlberchneten Plänen, Hirngespinnste mit den bestgeprüften Anschlägen in einen Topf geworfen, nur die Schuld trage, daß man, außer den großen Vortheilen, welche die vollendete Bahn dem Verkehr und der Gewerthätigkeit überhaupt bringen wird, die Einträglichkeit derselben für die Unternehmer außer Acht gelassen oder gar in Zweifel gezogen. Diese Partei, aufgeklärt, intelligent und energisch, weicht vor den Schwierigkeiten, die sich der Ausführung entgegenstemmen, nicht zurück, weil sie die meisten derselben als vorübergehend betrachtet und ihr die andern, die Wissenschaft und Erfahrung zur Hand, nach genauester Prüfung nicht bedeutend genug scheinen, um, bei mittelmäßig gutem Willen, das Scheitern des Unternehmens herbeiführen zu können. Obgleich die letzte Verordnung der Regierung, wodurch eine weitere Einzahlung einstweilen im Interesse der durch die letzte Handelskriß darniederliegenden oder sich kaum erhebenden Industrie untersagt wurde, der Thätigkeit derjenigen, die obige Ansicht theilten, selbst für den Augenblick ein Ziel setzte, so ist diese Partei zu klug, um nicht einzusehen, daß diese Verzögerung keineswegs unmitelbar die Ausführung des Unternehmens selbst beeinträchtigt, sondern daß sie höchstens den Gegnern den Vorwand bieten wird, ihren Plan bei der bevorstehenden Generalversammlung plausibel zu machen und durchsetzen zu helfen. Diese Gegner nämlich haben alle Hoffnung aufgegeben, die Bahn zu bauen; da sie

aber mit diesem ihrem innersten Gedanken nicht hervorzutreten wagen, so behaupten sie, man müsse den Bau auf später, auf Jahre, wer weiß bis wohin verschieben. Oberflächlich betrachtet, scheint kein großer Unterschied zwischen der Handlungsweise beider Parteien zu liegen, da die eine sich gezwungen sieht, ihre Thätigkeit zu hemmen und einen Aufschub in der Ausführung einzutreten zu lassen, die andere aber freiwillig diesen Ausweg ergreifen will. Jedoch ist die Spaltung der Ansichten tief, und sie bezwecken das durchaus Entgegengesetzte. Wie man hört, will die letzte Partei bei der Generalversammlung auf eine Auflösung der Gesellschaft insoweit antragen, daß die geleisteten Einzahlungen nach Abzug der bis jetzt für den Zweck des Unternehmens verwendeten Summe pro rata an jede Actie zurückgezahlt werden, daß zugleich aber jeder Actieninhaber bei einer künftigen Wiederaufnahme des Baues den Anspruch auf die Zahl der bei Auflösung der jetzigen Gesellschaft in seinem Besitze befindlichen Actien erhält. Man sieht, der Plan ist klug ausgedacht. Durch die letzte Bestimmung sichern sich die Vertheidiger einer solchen Maßregel bei einer unerwarteten Gunst des Zufalls und dem Gelingen rastloser Bemühungen, die vielleicht mit Opfern verbunden sind, von der andern Seite nicht nur die Vortheile, welche in gewissen Augenblicken Agiotage gewährt, sondern sie stellen sich auch vor der öffentlichen Meinung als Solche hin, die das Interesse an einem so wichtigen und nothwendigen Unternehmen nicht aufgeben, während es doch nur ihr Verfahren seyn würde, welches dasselbe scheitern machte. Seltsamerweise ist der Hauptsitz dieser im Grunde genommen entschiedenen Gegner des Unternehmens in Chemnitz, einer Stadt, welche mehr als jede andere Vortheil aus diesem Communicationsmittel ziehen wird; ja die, man kann es dreist behaupten, kommt der Bau nicht zu Stande, bald den Aufschwung, welchen sie in jeder Rücksicht genommen, anhalten und den blühenden Flor, den die nur vorübergehende Stockung nicht im Wesentlichen beeinträchtigen konnte, völlig verschwinden sehen wird. Welches Verfahren die Vertheidiger des Baues bei der Versammlung einschlagen werden, scheint noch nicht entschieden; doch ist gewiß, daß sie nicht nur dem Antrage der Gegner geradezu